

# Meine Rückkehr nach Deutschland

VON

DR. MANUEL STIFF



**Der Autor ist Anwalt in Münster und Palma. Mit seiner Familie lebt er jetzt wieder in Deutschland.**

Nachdem meine Familie mehr als drei Jahre mit schulpflichtigem Kind auf Mallorca gelebt hat, haben wir den Rückzug nach Deutschland beschlossen. Für mich, der ich beruflich abwechselnd eine Woche auf Mallorca und eine Woche in Deutschland bin, ändert sich nichts. Aber warum ging die Familie zurück?

Die Entscheidung ist uns allen schwer gefallen, hängt aber mit dem schlechten Bildungssystem zusammen, das die Balearen im Wesentlichen in öffentlichen Schulen, aber zum Teil auch in privaten Schulen zu bieten haben, und mit dem Umfeld, welches sich aufwachsenden Kindern bietet. Zunächst war unsere Tochter auf der CIDE, dort in einem angeblich spanisch-katalanischen 50 Prozent/50 Prozent-Jahrgang. Später stellte sich heraus, dass entgegen der Ankündigung 80 Prozent der Unterrichtsstunden in katalanischer Sprache abgehalten wurden und 20 Prozent in spanischer Sprache. Leider sind solche Unehrlichkeiten im Bildungssystem nicht selten.

Aber dies ist nicht das Hauptproblem gewesen. Vielmehr war unsere Tochter in jeder Disziplin mit sehr großem Abstand die Beste, nach einigen Monaten selbst im Katalanisch-Unter-

richt. Dies spricht schlicht gegen das Niveau dieser Schulform. Danach und um nicht weiter zu experimentieren haben wir sie auf die deutsche Schule „Eurocampus“ geschickt. Dort war das Leistungsniveau der Schule deutlich höher, aber diese bemerkenswerte Schule hatte für uns den Nachteil, dass alle Freunde unserer Tochter von weit her und von den Eltern per Auto herangefahren wurden. Dadurch waren Freundschaften und Nachmittagskontakte erheblich erschwert. Leider ist auf dieser Schule die Spanischsprachigkeit nicht gerade ausgeprägt, da zu viele rein deutschsprachige und zu wenige zweisprachige Kinder die Schule besuchten.

Neben diesen persönlichen Erlebnissen und Erfahrungen sprechen auch die objektiven Zahlen des Bildungssystems der Balearen eine deutliche Sprache; das öffentliche Schulsystem ist nach den Kanaren das zweitschlechteste Spaniens. Die Schulen und die Universität haben die höchsten Abbrecherquoten Spaniens.

le junge Menschen den sofortigen Berufseinstieg der fortgesetzten Bildung zum Beispiel in der Universität vorziehen. Die Sprachregelung in der Kulturwelt ist „künstlich“. Durch Subventionsauflagen wird die Katalanisierung gesteuert. Dies schließt einen Großteil der Bevölkerung aus. Leider eine traurige Provinzialisierung der Balearen. Ein Auszubildenden- und Lehrwesen gibt es praktisch nicht, so dass wir die Entscheidung „zurück nach Deutschland“ vor der beginnenden ersten Schulphase unserer Tochter treffen mussten, dies mit einem weinenden und einem lachenden Auge.

Nach diesen Erfahrungen kommt uns die Aussage einer aus dem Norden Spaniens stammenden Lehrerin, die uns nahezu konspirativ aufforderte: „Nehmen Sie Ihr Kind von dieser Schule und von dieser Insel“, nicht mehr „so spanisch“ vor. Nun, etwa sechs Monate, nachdem meine Familie diesen Schritt getan hat, bereut niemand den eingeschlagenen Weg. Nur das Wetter treibt einem manchmal die Tränen in die Augen.

Zwar ist die in Deutschland kaum vorhandene Betreuung von Kindern unter drei Jahren recht gut (an dieser Stelle sieht man, dass Deutschland einen enormen Nachholbedarf hat), doch bietet die von Korruption durchsetzte Politik Kindern in der Prägephase des schulpflichtigen Alters ein Umfeld, in welchem „ein schneller Deal“ größeren wirtschaftlichen Erfolg bringt als ein Studium. Der uneuropäische Lokalnationalismus sucht nur Unterschiede und keine Gemeinsamkeiten. In einem solchen Umfeld ist es verständlich, dass vie-